

FOKUS

**NEUE
HORIZONTE**

THEMEN

- Berufliche Vorsorge
- Neues Office Bel Air
- Finanzmarkt
- ESG Investments
- Who is?



PARTNERS' VIEW

AUSGABE 06

NEUE HORIZONTE

EDITORIAL

A

Als swisspartners vor 30 Jahren gegründet wurde, waren sowohl KundInnen wie auch die betreuenden BeraterInnen zwischen 40 und 50 Jahre alt – und voll im Berufsleben engagiert. Heute dürfen wir bereits zwei Nachfolgegenerationen zu unseren KundInnen zählen. Mit den Generationen X und Y haben sich auch die Bedürfnisse, Erwartungen und Prioritäten in Bezug auf Finanzdienstleistungen und Services verändert. Die nächste Generation jüngerer MitarbeiterInnen engagiert sich aktiv, um diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Corona-Pandemie scheint zum Glück überwunden. Mit Blick auf die Zukunft stellt sich nun die Frage: Wie fit sind wir für eine neue Normalität, für die nächsten Schritte der Digitalisierung, für New Work? Mit Veränderungskultur ist sicher nicht gemeint, ob man Kostüm oder Krawatte trägt, oder ob man per Sie ist oder per Du. Veränderungskultur bedeutet für mich, wie anpassungsfähig die Mitarbeitenden einer Organisation sind und wie sie mit Unsicherheiten umgehen.

Wie schon Heraklit wusste, ist „nichts so beständig wie der Wandel“. Auch künftig werden Unternehmen Unwägbarkeiten begegnen. Die Frage ist, wie wir es schaffen, diese Veränderungen in Chancen zu verwandeln.

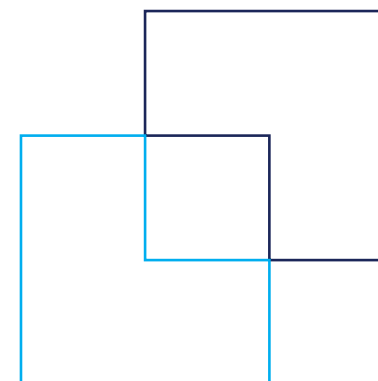


In diesem Sinne erläutert Vorsorge-Experte **Konstantin Wyser** in unserem Leitartikel die Herausforderungen des 3-Säulen-Systems und chancenreiche Potenziale von Kadervorsorgemodellen. Frischer Wind weht bei swisspartners nach umfangreichen Umbauarbeiten: Mit seiner offenen Architektur markiert das neue Office **Bel Air** eine architektonische Zeitenwende und eine neue Ära der Arbeitskultur. **Peter Ahluwalia** kommt in seiner aktuellen Finanzmarktanalyse ebenfalls zu dem Schluss, Veränderung als Chance zu betrachten. Und wer mit den weltweiten Entwicklungen Schritt halten möchte, ist laut ESG-Spezialist **Dino Lüssi** gut beraten, klassische Vermögenswerte mit ESG Investments zu kombinieren. Last but not least verrät in unserer Rubrik **WHO IS** **Andreas Galliker**, neuer Leiter IT, wie er sich den Herausforderungen der digitalen Transformation bei swisspartners stellt.

Auf zu neuen Horizonten!

Ihr

Markus Wintsch
CEO swisspartners Group



INHALT



MEHR SELBSTBESTIMMUNG IN DER BERUFLICHEN VORSORGE 6

Konstantin Wyser über chancenreiche Potenziale
von Kadervorsorgemodellen

WILLKOMMEN IN BEL AIR 12

Architektonische Zeitenwende bei swisspartners

VERÄNDERUNG ALS CHANCE 16

Finanzmarkt-Analyse von Peter Ahluwalia

NACHHALTIGKEIT IM PORTFOLIO 18

ESG Investments als zukunftsgerichtete Anlagelösung

VERANTWORTUNGSVOLL INVESTIEREN 20

Interview mit Dino Lüssi

WHO IS? 22

Kurzportrait Andreas Galliker

IMPRESSUM 23

MEHR SELBSTBESTIMMUNG IN DER BERUFLICHEN VORSORGE



KONSTANTIN WYSER, PARTNER UND VORSORGE-EXPERTE BEI SWISSPARTNERS, IM GESPRÄCH ÜBER DIE HERAUSFORDERUNGEN IM SCHWEIZER 3-SÄULEN-SYSTEM UND SPANNENDE POTENZIALE IN DER BERUFLICHEN VORSORGE FÜR BESSERVERDIENENDE.

Das Interview führte Kathrin Meister.

H Herr Wyser, das 3-Säulen-System wurde als Vorsorgesystem 1972 in der Schweizer Bundesverfassung verankert. Rund 50 Jahre später haben sich wichtige Parameter geändert. Wo liegen die aktuellen Herausforderungen?

Das grösste Risiko ist sicherlich der demographische Wandel: Wir haben in der Schweiz eine steigende Lebenserwartung bei sinkenden Geburtenraten. 1948, als die AHV/IV – die heutige 1. Säule – eingeführt wurde, wurde ein Schweizer im Schnitt weniger als 70 Jahre alt. Bei einem Renten-Beginn von 65 Jahren (Männer) mussten die Leistungen also knapp fünf Jahre reichen.



Ein arbeitstätiger junger Mensch muss immer mehr ältere Personen durch seine AHV-Beitragszahlungen mitfinanzieren.“

Heute wird ein Schweizer im Schnitt 84 Jahre alt. Wenn jemand mit 65 pensioniert wird, muss das angesparte Alterskapital deutlich länger reichen, nämlich fast 20 Jahre.

Die Zusammensetzung unserer Gesellschaft hat sich stark verändert und der demographische Wandel wird in Zukunft noch stärker zum Tragen kommen. In der Konsequenz bedeutet das für einen arbeitstätigen jungen Menschen, dass er im Schnitt immer mehr ältere Personen durch seine AHV-Beitragszahlungen mitfinanzieren muss. Die AHV gerät in Bedrängnis, weil sie für einen wegen der Alterung stetig steigenden Bevölkerungsteil Renten finanzieren muss.

Wie kann man dieses Dilemma lösen?

Pragmatisch betrachtet sehe ich drei Lösungsansätze: Entweder man reduziert die Höhe der Rentenleistungen. Oder man setzt die Beiträge der arbeitstätigen Bevölkerung herauf. Eine dritte Möglichkeit wäre, die Menschen erst später zu pensionieren, zum Beispiel mit 70 Jahren. Denn seien wir doch mal ehrlich: 65-Jährige sind heute alles andere als „alt“ – viele sind so fit, dass sie noch locker einen Marathon laufen können. Warum sollten sie dann nicht weiter dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen? Der Bedarf wäre sicherlich gegeben. Das Problem ist, dass alle drei Ideen wohl bei den jeweils Betroffenen auf Widerstand stossen würden.



Ich sehe chancenreiches Potenzial in innovativen Konzepten von Kadervorsorgemodellen.“

Vor etwa 20 Jahren gab es eine Reform in der beruflichen Vorsorge bezüglich der Umwandlungssätze. Wie beeinflusst diese Veränderung die Sicherung des Lebensstandards im Alter?

Durch die Reform werden seit 2005 nur noch Lohnbestandteile bis rund 90.000 CHF Jahresgehalt im obligatorischen Teil versichert und später zu einem Satz von aktuell 6.8 Prozent umgewandelt. Alle Lohnbestandteile über diesen 90.000 CHF werden im Überobligatorium geführt – was bedeutet, dass die Versicherung bestimmt, wie hoch Umwandlungssatz und Verzinsung sind und wie hoch die Rente entsprechend ausfällt.

Durch diese Änderung fielen die Rentenleistungen für Besserverdienende in Summe deutlich geringer aus – was einen regelrechten Schock ausgelöst und zu einem Umdenken geführt hat. Bisher ging jeder davon aus, dass die Rentenleistungen für einen gleichbleibenden Lebensstandard im Alter ausreichen würden. Diese Selbstverständlichkeit ist ins Wanken geraten und hat einen starken Beratungsbedarf ausgelöst.

Die nachhaltig niedrigen Zinsen bzw. Nullzinsen sind ein echtes Problem für die Rendite der Pensionskassengelder.“

Das nachhaltig tiefe Zinsumfeld stellt eine weitere Herausforderung in der beruflichen Vorsorge dar.

Das ist richtig. Grundsätzlich müssen ja die ArbeitgeberInnen die RentnerInnen in der 2. Säule versichern. Traditionell kommen hier Vollversicherungsmodelle mit einem vorgegebenen Zinssatz zum Einsatz. Und hier liegt das Problem: Die Zinsen sind drastisch gesunken, tendieren im Überobligatorium oftmals gegen Null. Früher waren der Zins und die daraus resultierende Rendite „dritter Beitragszahler“ neben ArbeitgeberIn und ArbeitnehmerIn. Durchschnittlich zahlen Arbeitstätige bis zu 40 Jahre lang in die Pensionskasse ein – da kamen im Laufe der Zeit dank der Zinseszins effekte komfortable Beträge zusammen. Durch die nachhaltig niedrigen Zinsen bzw. Nullzinsen ist dieser Effekt schon seit geraumer Zeit weggebrochen. Das ist ein echtes Problem.

Wo sehen Sie bei swisspartners Lösungsansätze, um hier gegenzusteuern?

In der 2. Säule gibt es recht spannende Möglichkeiten. Chancenreiches Potenzial sehe ich in innovativen Konzepten von Kadervorsorgemodellen. Hierbei handelt es sich um eine moderne, selbstbestimmte Form der gängigen Bel-Etage- oder Kaderkasse, die sogenannten 1e-Lösungen: Ein Unternehmen bietet seinen Mitarbeitenden mit mehr als rund 130.000 CHF Jahreslöhre die Möglichkeit, sein auf Lohnanteilen über dieser Einkommensgrenze gespartes Pensionsguthaben nach eigener Chancen-Risiko-Bereitschaft auf ein diversifiziertes Wertchriftenportfolio aufzuteilen – selbstverständlich nicht eigenständig, sondern durch einen professionellen Vermögensverwalter.

Wo liegen die Vorteile für die Arbeitnehmenden?

Sobald der Arbeitgebende sich für eine Lösung entscheidet, bei der die Mitarbeitenden die Anlagestrategie im Überobligatorium selbst wählen können, profitieren sie gleich von mehreren Vorteilen, die ihnen im Bereich der beruflichen Vorsorge eine höhere Rentabilität ermöglicht.

Erstens haben die Arbeitnehmenden die Wahl, was für ein Risiko sie innerhalb dieses Anteils möchten. Je höher die Aktienquote, desto höher auch das Risiko – und gleichzeitig natürlich auch die Rendite-Erwartung. Bei einer hohen Aktienquote von über 50 Prozent (maximal bis zu 100 Prozent) liegt die Renditeerwartung im Schnitt zwischen 4 und 6 Prozent pro Jahr. Als ArbeitnehmerIn hat man in diesem Anteil der beruflichen Vorsorge keine Verteilung der Zinserträge auf andere Vorsorgenehmer, sondern profitiert selbst vollständig von der Rendite; Umverteilungs-Effekte werden umgangen. Darum sprechen wir in diesem Fall von Entsolidarisierung.

Zweitens können die Mitarbeitenden bei diesen flexiblen Vorsorge-Lösungen häufig auch die Höhe der Sparanteile selbst bestimmen: Während der Arbeitgebende die identischen Beiträge begleicht (innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen), gibt es Modelle, bei denen man als ArbeitnehmerIn die Wahl hat, welche Beitragshöhe man selbst einbringen möchte. Das eröffnet die Möglichkeit, mehr Geld für das Alter anzusparen.





Es läge deutlich mehr drin, wenn wir alle innerhalb gewisser Rahmenbedingungen die Anlage unserer Pensionskassengelder beeinflussen könnten.“

Was ist mit dem Aspekt der Steuerersparnis?

Das ist ein grosser Vorteil der Vorsorgeoptimierung in der 2. Säule: Besserverdienende können, falls möglich, noch zusätzliche Einkäufe tätigen und diese von dem steuerbaren Einkommen absetzen. Je nach Grenzsteuersatz liegt das Einspar-Potenzial hier bei bis zu 50 Prozent. Das ist gerade bei Top-VerdienerInnen richtig viel Geld. Im Vergleich: Die 3. Säule bietet mit einem Limit von etwas über 7.000 CHF nur sehr begrenzte Möglichkeiten.

Sie wünschen sich also mehr Mitbestimmung für die berufliche Vorsorge?

Ja, definitiv. Es läge deutlich mehr drin, wenn wir alle innerhalb gewisser Rahmenbedingungen die Anlage unserer Pensionskassengelder beeinflussen könnten. Die Pensionskassen legen die Gelder für alle „gleichgeschaltet“ an. Dabei wäre es doch viel besser, wenn jeder sein Guthaben so investieren könnte, wie es zu der individuellen finanziellen Situation passt – also gerne auch in chancenreiche Wertschriftenportfolios, wenn noch viele Jahre bis zur Pensionierung bleiben.

Es ist ja so: Weil sie ihre berufliche Vorsorge nicht selbstbestimmt regeln können, wissen viele angeschlossene SchweizerInnen nicht einmal, wieviel Geld sie überhaupt in ihrer Pensionskasse angespart haben. Deshalb ist es gut, für die Thematik der beruflichen Vorsorge zu sensibilisieren. So würde sich jeder mehr Gedanken dazu machen – und je mehr Gedanken man sich macht, desto besser sollte man im Pensionsalter gestellt sein. Mehr Mitspracherecht in der beruflichen Vorsorge würde das Interesse der Bevölkerung an Finanz- und Vermögensthemen und innovativen Vorsorgelösungen fördern.

Für wen sind die Lösungen von swisspartners in der beruflichen Vorsorge interessant?

Wir adressieren damit UnternehmerInnen mit ihren Führungskräften in kleinen und mittleren Unternehmen, die selbstbestimmt entscheiden möchten, worin ihre Pensionskassen investiert sind. Voraussetzung ist, dass der Arbeitgeber bzw. die Arbeitgeberin dieses Modell befürwortet und es grundsätzlich für alle besserverdienenden Mitarbeitenden öffnet.

In der Schweiz gibt es zwar schon seit 2006 selbstbestimmte Pensionskassen-Lösungen. Diese Möglichkeiten werden aber erst seit wenigen Jahren verstärkt nachgefragt. Wir möchten gerne die Sensitivität für das Thema erhöhen.

In welcher Rolle wird swisspartners bei der beruflichen Vorsorge tätig?

Für die Kadervorsorge der beruflichen Vorsorge braucht es zwangsläufig immer eine Vorsorgestiftung. Dementsprechend verwalten wir diese Lösungen und Depots in Kooperation mit verschiedenen Stiftungsanbietern.

Wir agieren dabei als Vermögensverwalter, so wie es die Pensionskasse auch macht. Die Arbeitnehmenden erteilen uns ein entsprechendes Mandat. Gemeinsam mit der versicherten Person wählt swisspartners als Vermögensverwalter eine individuelle Anlagestrategie aus, die sich aus verschiedenen Anlageklassen zusammensetzt.

Es handelt sich um sehr komplexe Lösungen, für die es individuelle Beratungskompetenz braucht – auch hinsichtlich versicherungstechnischer und steuerlicher Aspekte. Hier können unsere KundInnen auf unser Know-how und unsere langjährige Expertise vertrauen.

Herr Wyser, würden Sie die Vorteile von innovativen Lösungen in der beruflichen Vorsorge noch einmal zusammenfassen?

Durch die Selbstbestimmung in der 2. Säule haben KundInnen in der Tat eine Reihe von Vorteilen:

- 1. Steuersparinstrument:** Die Beiträge und zusätzliche Einkäufe wirken sich steuersenkend aus.
- 2. Entsolidarisierung:** Die KundInnen sparen nur noch für sich und nicht mehr für die Allgemeinheit.
- 3. Volle Partizipation an den Märkten:** chancenreiche Renditeaussichten durch einen langen Anlagehorizont.
- 4. Transparenz:** Die KundInnen wissen, worin ihre Pensionskassengelder investiert sind. Sie kennen die Performance, Chancen und Risiken ihrer Depots.

Neben der Selbstbestimmung und Entsolidarisierung steht das Thema Steuerersparnis bei den meisten ganz oben auf der Agenda. Und schlussendlich haben wir eine Win-Win-Situation für ArbeitgeberIn und ArbeitnehmerIn: Während die Arbeitnehmenden mit einer attraktiven Rendite selbst am Markt partizipieren können, haben die ArbeitgeberInnen weniger Finanzverpflichtungen und zahlen häufig geringere Risikobeiträge. Somit empfehlen wir jedem, sich um seine persönliche Vorsorgesituation zu kümmern – heute ist ein guter Zeitpunkt, um damit zu beginnen.



KONSTANTIN WYSER Partner, Wealth Management
konstantin.wyser@swisspartners.com



WILL KOMMEN IN BEL AIR

ARCHITEKTONISCHE ZEITENWENDE BEI SWISSPARTNERS

Von Vanessa Burkart,
Head Human Resources
vanessa.burkart@swisspartners.com



L

Lichtdurchflutet, modern, einladend: Beim Betreten der neuen swisspartner-Offices „Bel Air“ am Zürcher Schanzengraben fühlt man sich sofort „angekommen“. Warme Farbtöne, helles Eichenholz, begrünte Wände und eine offene Architektur stehen für einen Generationenwechsel: Die Weichen für „New Work“ bei swisspartners sind gestellt.

Seit 30 Jahren befindet sich das swisspartners-Headoffice in Zürich an dem idyllischen, flussnahen Schanzengraben. Während der Standort aufgrund seiner Attraktivität beibehalten werden sollte, wurde es Zeit für ein innenarchitektonisches Refreshment und einen Mindshift zu einer neuen Form des Arbeitens. Denn wie die gesamte Wirtschaft erlebt auch die Finanzbranche derzeit tiefgreifende Veränderungen: Digitalisierung von Arbeitsprozessen, die Verbindung von Remote Work und flexiblem Arbeiten im Office sowie ein Generationenwechsel der Kundschaft mit veränderten Bedürfnissen sind nur einige Beispiele.



NEUE HORIZONTE UND NACHHALTIGKEIT

Die umfangreichen Umbauarbeiten der vergangenen Monate sind Ausdruck eines Veränderungsprozesses, der besonders zu Beginn auch auf kritisches Feedback traf. Umso wichtiger war es, vor dem Umbau die Bedürfnisse unserer Mitarbeitenden abzufragen und sie so intensiv wie möglich in die Entwicklung des neuen Office-Konzepts miteinzubeziehen.

Das Ergebnis überzeugt: Unter der Federführung von Nimmrichter Matthiesen Partner Architekten ist eine moderne Arbeitswelt entstanden mit Co-Working Spaces, Silent Boxes und Meeting-Zonen. Eyecatcher sind unter anderem Türen aus Nussbaum, ein Granitboden zwischen Entrée und Sitzungszimmer sowie herrlich bequeme Schwingsessel. Die neue Architektur berücksichtigt auch die Bedürfnisse der unterschiedlichen Geschäftszweige Vermögensverwaltung und Treuhand.

Die Weichen für ‚New Work‘ bei swisspartners sind gestellt.“



Ein modern und angenehm gestaltetes Arbeitsumfeld ist ein wesentlicher Faktor für unsere Attraktivität als Arbeitgeber.“

RAUM FÜR KUNST UND KULTUR

Die Kunstaffinität von swisspartners drückt sich nicht nur in unserem Slogan „The art of finance“ aus, sondern wird täglich gelebt. Auch in den neu gestalteten Empfangs- und Büroräumlichkeiten spielen Kunst und Kultur eine zentrale Rolle.

Als „Door Opener“ zieren aktuell Werke der renommierten Fotokünstler Alexandre Arminjon, Zak van Biljon und André Wagner die Wände des Bel Air. Die Galerie WOS ist auch in den neuen Räumen ein bewährter Partner in Sachen Kunst.



EINE NEUE WELT FÜR UNSERE KUNDINNEN

Wann haben Sie uns zuletzt in unserem Zürcher Office besucht? Wenn Sie das nächste Mal auf einen Kaffee vorbeikommen, dürfen Sie sich auf einen modernen, lichten Empfangsbereich im Erdgeschoss und ein inspirierendes Office-Ambiente freuen. Bei swisspartners sind Sie jederzeit herzlich willkommen.

Die Teamküche mit grossem Essplatz lädt in den Pausen zu gemeinsamem Kochen und Essen ein. Auch auf Nachhaltigkeitsaspekte wie optimale Mülltrennung, Kaffeemaschinen mit gemahlenem Kaffee statt Kapseln oder Pads und Quooker anstelle von Getränkependern aus Plastik wurden geachtet.



Unter dem Motto „Classical Music Under Construction“ erlebten rund 70 BesucherInnen am 19. Januar 2023 ein Klangerlebnis der besonderen Art auf der Baustelle. Der sich noch im Umbau befindliche 3. Stock unseres Office wurde innerhalb weniger Stunden zu einem Konzertsaal umfunktioniert, in dem der renommierte Schweizer Pianist und Steinway Artist Joseph-Maurice Weder ausgewählte Werke der Komponisten Franz Liszt und Johannes Brahms spielte. Besonders stolz sind wir darauf, den herausragenden Klavierkünstler als Classical Music Ambassador für swisspartners gewonnen zu haben.

EINE NEUE ARBEITSWELT ALS FINANZDIENSTLEISTER

Als Finanzdienstleister verbringen wir gut zwei Drittel unserer wachen Zeit am Arbeitsplatz. Ein modern und angenehm gestaltetes Arbeitsumfeld ist daher ein wesentlicher Faktor für unsere Attraktivität als Arbeitgeber. Die swisspartners-Mitarbeitenden können sich nun über ein aussergewöhnlich gutes Arbeitsklima im neuen Office „Bel Air“ freuen: Begrünte Wände, wechselnde Kunstausstellungen und ein Ruheraum sind Relax-Elemente in einem Arbeitsumfeld, in dem ansonsten Performance und hochkonzentrierter Einsatz für unsere KundInnen im Mittelpunkt stehen. Höhenverstellbare Schreibtische und durchwegs helle Arbeitsplätze am Fenster schaffen optimale ergonomische Rahmenbedingungen. Die integrierte Kühldecke, dem das Office seinen Namen „Bel Air“ verdankt, wird auch in den warmen Monaten für ein angenehmes Raumklima sorgen.

OFFENE RÄUME ERMÖGLICHEN WEITES DENKEN

Wo unsere Mitarbeitenden früher in Einzelbüros sassen, laden nach dem Umbau grosszügige Arbeits-Zonen der einzelnen Business Units zum Co-Working und spontaner Begegnung ein. Wer ein vertrauliches Gespräch führen oder ein KundInnen-Meeting abhalten möchte, kann sich dazu in eine der Silent Boxes zurückziehen. Mit dem durchlässigen Raumkonzept fördert swisspartners eine gemeinschaftliche Kultur, den Team Spirit und den Austausch von Kompetenzen.

In unserem Leitbild haben wir als Unternehmen fünf zentrale Werte definiert: Respekt, Vertrauen, Persönlichkeit, Leistung und Innovation. Das neue Office-Konzept begünstigt die Verwirklichung dieser Werte in hohem Masse: Die offen gestalteten Räumlichkeiten fördern unseren Teamgeist und lassen uns unsere Ziele als Finanzdienstleister dynamisch und zuverlässig verfolgen. Auch inspiriert die neue Innenarchitektur zu innovativem Denken und kontinuierlicher Weiterentwicklung – mit dem Ziel, unseren KundInnen immer partnerschaftlich und vertrauensvoll zur Seite zu stehen.





„Ein Anleger, der alle Antworten kennt, versteht nicht einmal alle Fragen.“

Sir John Templeton

VERÄNDERUNG ALS CHANCE

VON PETER AHLUWALIA

NICHT SCHLECHT BISHER!

So könnte man die bisherige Marktentwicklung im Jahr 2023 zusammenfassen. Gleichzeitig gibt es den Witz des Optimisten, der von der Spitze des Empire State Building fiel und genau das sagte, während er im freien Fall ein Stockwerk nach dem anderen passierte ...

„Faites vos jeux. Rien ne va plus.“ Mit diesen Worten beendet der Croupier beim Roulette die Platzierungen der Einsätze. Noch immer setzen die AnlegerInnen wie besessen auf Zinsen und Inflation. Doch wer schon einmal ein Kasino besucht hat, weiss, dass die Karten sich gegen die SpielerInnen verschworen haben und keine Glückssträhne ewig anhält.

WAS WÄRE, WENN?

Manchmal kann es lustig und hilfreich sein, die gängige Meinung in Frage zu stellen mit der Überlegung: „Was wäre, wenn?“

WAS, WENN die einzigen, die sich für Zinsen und Inflation interessieren, die TeilnehmerInnen an den Finanzmärkten sind – und nicht die VerbraucherInnen in der Realwirtschaft? Stellen Sie sich doch einmal aus Verbrauchersicht folgende Frage: „Hält Sie der Preisanstieg bei Brot um 10 Prozent davon ab, jeden Morgen Toast zu essen?“ Schaut man sich das weltweite Verbraucherverhalten an, findet man kaum Anzeichen für eine deutliche Abschwächung des Konsums.

WAS, WENN das letzte Jahrzehnt mit niedrigen Zinsen und geringer Inflation eine Anomalie in der längerfristigen Betrachtung der Wirtschaftszyklen war – und wir jetzt zu einer

normaleren Periode mit anhaltend höherer Inflation und höheren Zinssätzen zurückkehren?

Nehmen wir Japan als Beispiel für ein Land, das jahrzehntelang niedrige Zinssätze hatte. Sieht man sich die Daten an, kann man zu dem Schluss kommen, dass das japanische Experiment gescheitert ist – und dies als Beweis nehmen, dass niedrige Zinssätze kein angemessenes Wirtschaftswachstum erzeugen können.

WAS, WENN wir auf eine Ära zusteuern, in der durch den Arbeitskräftemangel die durchschnittlichen Arbeitnehmenden mehr Preissetzungsmacht haben und am Monatsende über mehr finanzielle Mittel verfügen? Das würde zwar die Gewinnspannen einiger Unternehmen schmälern, könnte aber auch zu einem positiven Kreislauf des Wirtschaftswachstums führen.

WAS, WENN Rezessionen vermieden werden und das Wirtschaftswachstum wieder anzieht? Dann bleiben die Zinssätze wahrscheinlich wesentlich länger auf einem höheren Niveau, als viele erwarten – aber spielt das überhaupt eine Rolle, wenn das Wirtschaftswachstum stark ist?

WAS, WENN wir den Höhepunkt des passiven Investierens erreicht haben und die Volkswirtschaften sich gut entwickeln, aber die Märkte weiter volatil bleiben (insbesondere die USA aufgrund ihrer einzigartigen Struktur)? Dann müssen die AnlegerInnen höchstwahrscheinlich wieder lernen, wie man Unternehmensbilanzen und Fundamentaldaten analysiert, und deutlich härter arbeiten, um Renditen erzielen zu können.

WAS, WENN die seit rund 15 Jahren andauernde Outperformance und Dominanz des US-Aktienmarktes endlich zu Ende geht? Auch wenn dies angesichts der jüngsten Geschichte der Finanzmärkte für viele AnlegerInnen unglaublich klingt, ist eine der wichtigsten Lehren, die wir daraus ziehen müssen, dass nichts ewig währt.

Der starke Jahresauftakt an den Finanzmärkten hat die meisten AnlegerInnen überrascht. Aber vielleicht waren sie Ende letzten Jahres schlichtweg zu pessimistisch eingestellt? Meine Intuition (und mehr kann es nicht sein) sagt mir, dass wir Zeugen einer seismischen Verschiebung in der Weltwirtschaft und an den Märkten waren, wie wir sie seit über 30 Jahren nicht mehr gesehen haben. Während eine Rückkehr zur Normalität langweilig wäre, dürften die Auswirkungen auf die Finanzmärkte alles andere als das sein. Bedeutende Veränderungen können beängstigend sein, aber wie Charles Darwin sagte: „Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt, auch nicht die intelligenteste, sondern eher diejenige, die am ehesten bereit ist, sich zu verändern.“



PETER AHLUWALIA | PARTNER
Chief Investment Officer
peter.ahluwalia@swisspartners.com

Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt, auch nicht die intelligenteste, sondern eher diejenige, die am ehesten bereit ist, sich zu verändern.“

Charles Darwin



NACHHALTIGKEIT IM PORTFOLIO MIT ESG INVESTMENTS

WER SEIN VERMÖGEN VERANTWORTUNGSBEWUSST UND ZUKUNFTSORIENTIERT ANLEGEN MÖCHTE, SOLLTE BEI DER VERMÖGENSVERWALTUNG DEN ASPEKT DER NACHHALTIGKEIT IM BLICK HABEN. ALS ERGÄNZUNG KLASSISCHER PORTFOLIOS UNTERSTÜTZT SWISSPARTNERS SEINE KUNDINNEN SEIT EINIGER ZEIT AUCH BEI NACHHALTIGEN ESG INVESTMENTS.

Angesichts von Klimawandel und fortschreitender Umweltzerstörung ist die weltweite Situation dramatisch: Jährlich landen 14 Millionen Tonnen Plastik in den Weltmeeren. Die Menge der Treibhausgase, die wir durch Produktion, Distribution und Konsum kontinuierlich ausstossen, ist immer noch viel zu hoch. Selbst wenn alle Staaten ihre Versprechungen des Pariser Klimaabkommens einhalten, würden die Ziele immer noch weit verfehlt. Um unseren Lebensraum nicht weiter zu zerstören, braucht es daher alle nur denkbaren Massnahmen.

Nachhaltigkeit bedeutet, unsere eigenen Bedürfnisse zu befriedigen ohne zu gefährden, dass auch künftige Generationen ihre Bedürfnisse befriedigen können. Auch unsere Kinder und Enkelkinder sollen ein gutes Leben haben können.

FOKUS NACHHALTIGKEIT IN DER VERMÖGENS- VERWALTUNG

Bei swisspartners betrachten wir für Sie im Rahmen der Vermögensverwaltung unsere bewährten Portfolios aus der Nachhaltigkeits-Perspektive.

Mit ESG Investments haben wir eine Anlagelösung geschaffen, die nachhaltiges Investieren sinnvoll und attraktiv macht: Sie legt den Fokus speziell auf Umweltrisiken und den Treibhausgas-Ausstoss. Somit richten wir die Anlagen auf die Sicherung unseres Lebensraumes und unserer Zukunft aus – ohne dabei den Renditefokus zu vernachlässigen.

Mithilfe der Datenbasis von Sustainalytics (Morningstar) sondieren die Investment-Experten von swisspartners die Finanzmärkte dahingehend, Vermögen zukunftsorientiert und mit Blick auf die Kriterien „Nachhaltigkeit“ und „Verantwortungsbewusstsein“ anzulegen. Im Fokus des nachhaltigen Investierens steht eine ausgewogene Kombination zwischen klassischen, bewährten Werten und Investments, die ESG-Faktoren berücksichtigen. Priorität in der swisspartners-Vermögensverwaltung haben dabei selbstverständlich die langfristigen Renditechancen der Portfolios.

Um unseren Lebensraum nicht weiter zu zerstören, braucht es alle nur denkbaren Massnahmen.“



ÜBER MORNINGSTAR & SUSTAINALYTICS

Morningstar führt als weltweit tätiger Dienstleister unabhängige Fonds- und Titelanalysen durch. Das Unternehmen ist auf die Aufbereitung von Daten und Bewertungen von Fondsmanagern spezialisiert. Auch Analysen von Einzeltiteln sowie detaillierte Durchleuchtungen von Portfolios gehören zum Angebot.

Sustainalytics gehört seit Juli 2020 zu Morningstar und bietet vertiefende Analysen bezüglich der Nachhaltigkeit von Unternehmen. Sustainalytics zählt zu den Pionieren und Meinungsführern in Sachen Nachhaltigkeitsanalysen. Das Unternehmen beschäftigt weltweit lokal ansässige Analysten, welche über 20000 Firmen abdecken.

MORNINGSTAR

www.morningstar.com

SUSTAINALYTICS

a Morningstar company

www.sustainalytics.com

Im Fokus des nachhaltigen Investierens steht eine Kombination zwischen klassischen Werten und Investments, die ESG-Faktoren berücksichtigen.“

LANGFRISTIG VERANTWORTUNGSVOLL INVESTIEREN



IM GESPRÄCH MIT DINO LÜSSI, PORTFOLIO-MANAGER BEI SWISSPARTNERS UND EXPERTE FÜR ESG INVESTMENTS.

Herr Lüssi, Sie haben Ihr Know-how für nachhaltiges Investieren durch ein Fernstudium in London erworben. Was hat Sie bewogen, Ihre Ausbildung Richtung ESG zu vertiefen?

Es findet kundenseitig ein Generationenwechsel statt. Die jüngeren Generationen X und Y haben ein leicht anderes Welt- und Wertebild, das sich auch auf ihre Anlagebedürfnisse und -strategie auswirkt.

Wie kann man ESG kurz umschreiben?

Verschiedene Branchen haben diverse Nachhaltigkeits-Standards entwickelt. Die Finanzbranche ist noch in einem Findungsprozess, in welchem sich der Begriff ESG langsam durchzusetzen scheint. Um Nachhaltigkeit in einem Portfolio zu berücksichtigen, ist eine Vereinheitlichung der Datenlage wünschenswert. Das wird unter dem Begriff ESG in den Risiko-Messgrössen bzw. Risiko-Dimensionen E-Environment, S-Social und G-Governance angestrebt. Es geht um langfristig verantwortungsvolles Investieren.

Ich wünsche mir zukünftig mehr Positive Screening und Impact Investment.“

Wann und warum ist das Thema ESG eigentlich ins Rollen gekommen?

Das Thema nachhaltiges Investieren hat zu Beginn der 2000er Jahre richtig Fahrt aufgenommen. Einerseits haben sich seit damals die politischen Interventionen pro Jahr bezüglich ESG verzehnfacht, weil das Thema auf der Agenda höher gerutscht ist. Im Dezember 2019 einigten sich die Europäische Kommission und das Europäische Parlament auf eine Liste von Regeln für grüne Investitionen – bekannt als EU-Taxonomie für nachhaltige Aktivitäten. Diese zielt auch auf die Greenwashing-Problematik ab und ist eine politische Definition von Nachhaltigkeit. Gleichzeitig hat sich angebotsseitig die Datenlage der Unternehmen stark verbessert, das heisst die Messbarkeit erleichtert die Umsetzung.

Aktuell sind schätzungsweise rund 30 Bio. Dollar „nachhaltig“ investiert. Sehen Sie hier einen Trend, der sich langfristig so fortsetzen wird?

Der nachhaltige Investmenttrend wird sich kaum umkehren lassen. Nachhaltiges Investieren wird langfristig ein MUSS – vor dem Hintergrund des bereits genannten Risikoaspekts, also der Pflicht gegenüber den KundInnen in Kombination mit dem zunehmenden politischen Druck. Bemerkenswert finde ich, dass in gewissen skandinavischen Ländern die Pensionskassen bereits zu ESG-Investmentstrategien verpflichtet sind. Die Pensionskassen sind mit die grössten Anleger. Sie sind infolge des unlimitierten Zeithorizontes per se dazu aufgerufen, langfristig verantwortlich zu investieren. Und eine nachhaltige Betrachtungsweise dient ja der Absicherung der Zukunft, der Kundenvermögen und eines verantwortlichen Wachstums.

Es gibt wissenschaftliche Studien, die belegen, dass sozial engagierte Unternehmen langfristig eine höhere Aktienrendite erwirtschaften. Können Sie das aus Ihrer Erfahrung bestätigen?

Derart isolierte Betrachtungsweisen sind eher schwierig, denn ESG-Faktoren korrelieren immer mit traditionellen Faktoren und Kennzahlen. Man kann es so verstehen, dass Unternehmen, die hinsichtlich der Umwelt-Scores gut abschneiden, zukünftige Herausforderungen besser einschätzen und dadurch langfristig als Firma erfolgreicher sind. Das gleiche gilt für sozial engagierte Unternehmen, die den Fokus auf ihre Mitarbeitenden legen. Human Capital wird immer entscheidender, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben. Im Bereich der Governance wird vorwiegend ein guter Mix (Diversity) und eine Unabhängigkeit mit richtigen Anreizen (Lohn und Boni) angestrebt, was wiederum bei Unternehmen zu langfristig besseren Entscheidungen führt. Ein gutes Management dieser Bereiche verspricht auf lange Sicht höhere Renditen. Das ist der eine Aspekt, den der Finanzmarkt anstrebt. Der andere ist die Risikominderung. Politische oder Umweltrisiken verlangen heute seitens der Unternehmen ein transparentes Management. Die Anforderungen werden hier noch steigen und wir als Vermögensverwalter müssen diese Aspekte zum Schutze des Kundenkapitals miteinbeziehen.

Ihre persönliche Vision für Investments der Zukunft?

Ich wünsche mir zukünftig mehr Positive Screening und Impact Investment. Positive Screening befasst sich damit, die finanziellen Returns innerhalb eines festgelegten ESG-Kriterienkatalogs zu maximieren. Wir wenden hier einen Best-in-Class-Ansatz an, bei welchem wir die besten Player bezüglich unseren Nachhaltigkeitskriterien in ein Portfolio integrieren. Impact Investing will gezielt eine Veränderung herbeiführen. Oft orientiert man sich an den Sustainable Development Goals (SDG), um eine ökologische oder soziale Zielgrösse zu maximieren. Letztlich soll das Geld an sinnvolle Orte fließen, die unseren Kindern eine lebenswertere Welt beschert.

Vielen Dank an Daniel Chardon, der Dino Lüssi am 28.10.2022 für das Art of Magazine interviewt hat. Das ungekürzte Gespräch finden Sie hier: <https://bit.ly/art-of-magazine-esg>



Der nachhaltige Investmenttrend wird sich kaum umkehren lassen. Nachhaltiges Investieren wird langfristig ein MUSS.“



DINO LÜSSI CMT
Portfolio Manager | swisspartners
Investment Management & Solutions (IMS)
dino.luessi@swisspartners.com

WHO IS?

EIN UNTERNEHMEN IST IMMER NUR SO GUT WIE SEINE MITARBEITENDEN. IN DIESER RUBRIK STELLEN WIR TALENTE AUS DEM SWISSPARTNERS-TEAM VOR.



ANDREAS GALLIKER

kurz Andy Galliker, ist seit November 2022 neuer Head IT von swisspartners. Während seiner kaufmännischen Ausbildung in Schaffhausen wurde er in dem neu eingeführten Fach Informatik bereits in der ersten Unterrichtsstunde zum Superuser ernannt, einem „Computercrack“, der mit seinem Wissen andere anleitet und unterstützt. Seine IT-Weiterbildungen zum Office Supporter SIZ und Wirtschaftsinformatiker SIZ absolvierte er nebenberuflich, während er bei der Firma Rahn AG in Zürich arbeitete. Damit legte er das Fundament für seine spätere IT-Karriere. Später wurde Andy Galliker als Leiter IT Infrastruktur bei der Implen AG zunehmend mit Management-Aufgaben betraut. So konnte er sich im Management etablieren und Führungserfahrungen sammeln.

Bevor er zur swisspartners Group wechselte, verantwortete er bei der Schokoladenfabrik Lindt & Sprüngli AG als Global Manager unter anderem die Themenbereiche Service Management und Client Engineering. Über die Gründe für seinen Wechsel zu swisspartners sagt Andy Galliker: „Als Head IT bei swisspartners habe ich die Möglichkeit, die neue digitale Strategie und Vision in Abstimmung mit der Geschäftsleitung selbst zu gestalten und umzusetzen. Anders als in einem Grossunternehmen mit 10.000 Mitarbeitenden kennen sich bei swisspartners alle persönlich – das hilft bei der Umsetzung dieses Ziels.“

Es hätte aber auch anders kommen können: Denn wenn nicht das Verletzungspech dazwischen gekommen wäre, wäre Andy Galliker, der mit 17 Jahren im Kader der Schweizer U18 Nationalmannschaft spielte, vielleicht Profi-Fussballer geworden. Durch ein schweres Foul, bei dem ihm alle Bänder des linken Sprunggelenks rissen, musste er seine Karriere frühzeitig beenden. Ein Glück für swisspartners, denn sonst würde er uns heute nicht mit seiner IT-Expertise auf dem Weg durch die digitale Transformation begleiten.

ANDREAS GALLIKER

Head IT
andreas.galliker@swisspartners.com
Foto: Andreas Galliker (rechts) mit Ricardo Cabanas

5 FRAGEN AN ANDREAS GALLIKER

WAS IST DAS BESTE, DASS SIE BEI SWISSPARTNERS ZU GEBEN HABEN?

Ein Rucksack voller IT-Erfahrungen aus verschiedenen Perspektiven. Dazu zählen IT-Führungserfahrung, IT-Anwenderschulungen, IT-Consulting und Beratung, Client-Engineering, Erfahrungen als Leiter IT-Infrastruktur, als Supporter bis IT-Leiter, globale Projekte in Grossfirmen, kleine Projekte in KMU's und vieles mehr.

WAS IST IHRE GRÖSSTE STÄRKE?

Ich denke, ich kann für die BenutzerInnen schwer verständliche, komplizierte IT-Sachverhalte gut mit Synonymen erklären, sodass sie für jeden verständlich werden.

WO SEHEN SIE AKTUELL IHRE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG?

Die digitale Transformation in Richtung „Modern Work“ anzugehen und umzusetzen – und dabei die BenutzerInnen mit auf die Reise zu nehmen. Ich möchte niemanden unterwegs verlieren.

WIE MOTIVIEREN SIE SICH SELBST?

Als IT-Verantwortlicher sehe ich die Herausforderungen und Probleme der IT-BenutzerInnen als Ansporn, um Lösungen zu entwickeln. Gewisse Dinge lassen mich nicht los und ich arbeite so lange, bis es funktioniert.

WAS TUN SIE FÜR IHRE WORK-LIFE-BALANCE?

Als Ausgleich zu meinem Job treibe ich viel Sport, zum Beispiel Fussball, Tennis, Inline Skating, Wandern und Radfahren. Wichtig sind mir ausserdem die gemeinsamen Motorrad-Ausfahrten auf meiner Harley Davidson zusammen mit meiner Frau und Freunden oder auch mal ein feines Essen mit der Familie und Menschen aus unserem Freundeskreis.

Das Gespräch führte Simone Töllner.

IMPRESSUM



REDAKTION

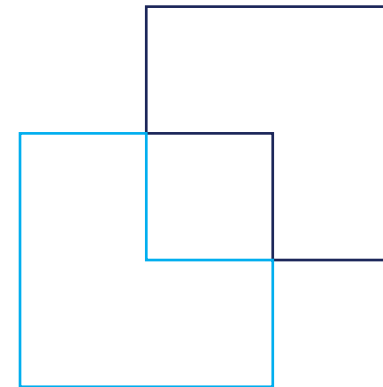
Kathrin Meister | wordflow.de
Simone Töllner | swisspartners.com

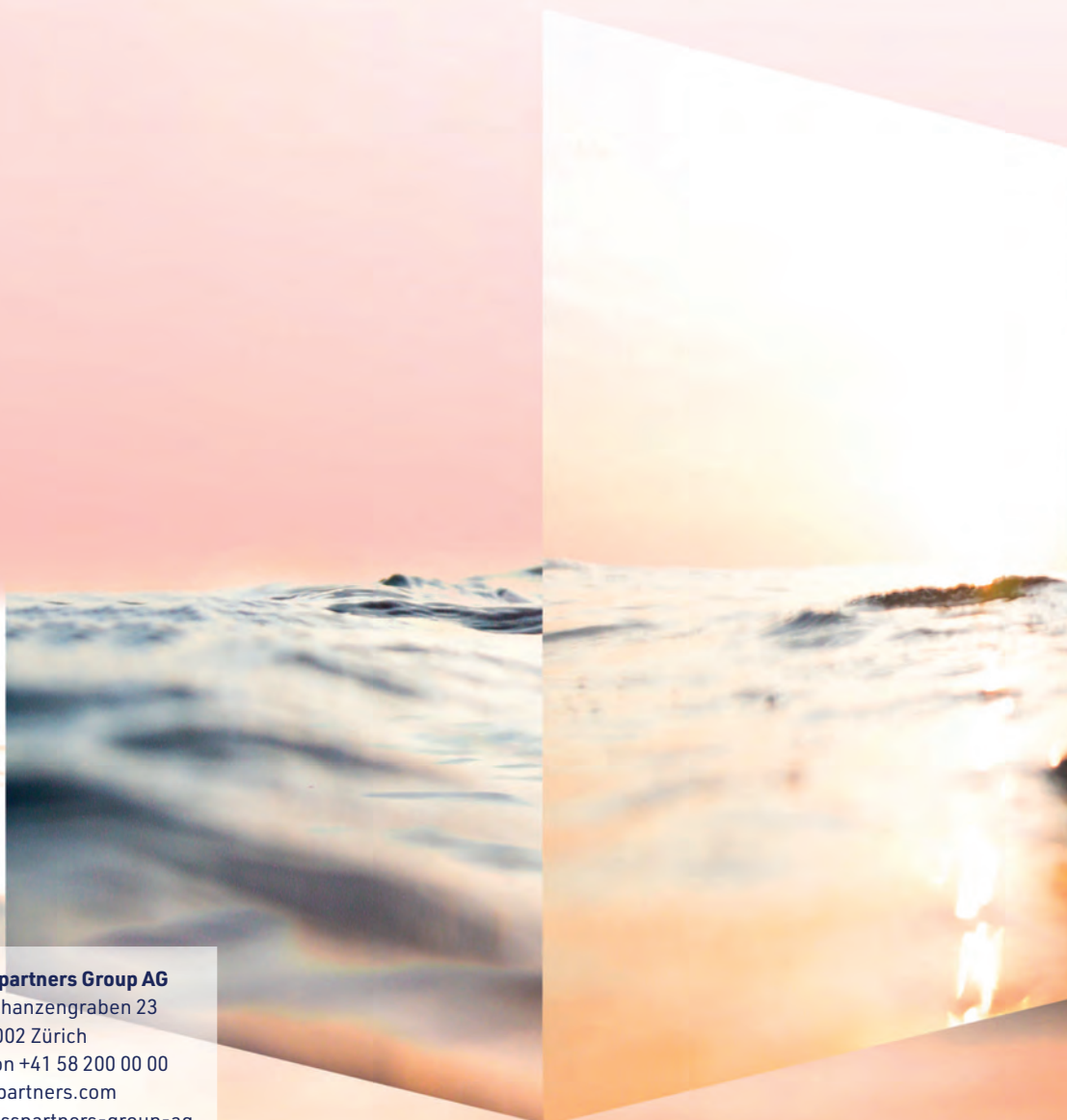
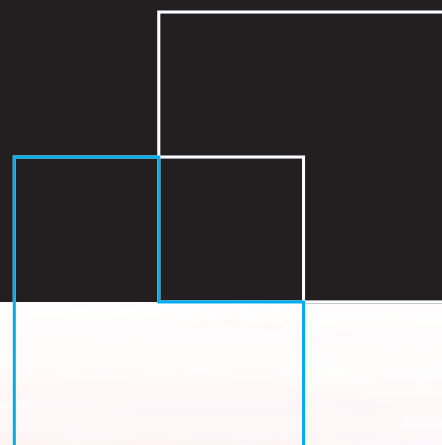
GESTALTUNG

Angelika Plag | corporate-concepts.de

© FOTOS, ILLUSTRATIONEN

Getty Images: Titel, Rückseite
Adobe Stock: S. 2, 14/15, 19, 20
Karin Bischof: S. 4, 6-15, 23
Privat: S. 22





swisspartners Group AG

Am Schanzengraben 23

CH-8002 Zürich

Telefon +41 58 200 00 00

swisspartners.com

 [swisspartners-group-ag](https://www.linkedin.com/company/swisspartners-group-ag)

 [swiss.partners](https://www.instagram.com/swiss.partners)

 [swisspartners](https://www.facebook.com/swisspartners)